

Ordentliche Landesdelegiertenkonferenz Hagen 20.-22.3.2009

AntragstellerIn: **Norwich Rübe u. a.**

TO-Gegenstand: **Verschiedenes**
- Nachhaltige Landwirtschaft



Antrags-Nr.:

V-4

Für eine nachhaltig wirtschaftende Landwirtschaft - keine agroindustrielle Massentierhaltung!

5 Seit einigen Jahren nimmt der Verzehr von Geflügelfleisch in Deutschland zu. Aufgrund des
geringen Fettanteils gilt es als gesund, und es ist billig. Dieser Trend wird durch die Werbung
der Lebensmittelindustrie gefördert. Verbraucherinnen und Verbraucher werden aber über die
Produktionsweise der Geflügelprodukte im Unklaren gelassen: Auf den Verpackungen ist weder
10 ein Hinweis auf die Haltungsform der Tiere zu finden, noch wird über die negativen Folgen
dieser Produktionsweise informiert. So wird der Hähnchenfleischboom zielgerichtet gefördert!

Mit dem aktuellen Boom der Hähnchenmast, aber auch mit immer neuen Rinder- und
Schweinemastanlagen, schreitet die Industrialisierung der Landwirtschaft weiter voran. Während
15 bäuerliche Betriebe seit Jahren durch einen radikalen Preiswettbewerb verdrängt und zur
Aufgabe gezwungen werden, dringt die agroindustrielle Tierhaltung in immer weitere Regionen
vor. Weil z.B. das Emsland mittlerweile von großen Hähnchenmastanlagen übersät ist und die
dortigen Kommunen sich gegen weitere Stallungen wehren, weicht das Agrobusiness nach
NRW vor allem in das Münsterland, aber auch nach Ostwestfalen, den Niederrhein, und die
20 Kölner Bucht aus. Allein im Kreis Steinfurt wurden im Jahr 2008 mindestens 13 Anträge für
große Hähnchenmastställe mit insgesamt 800.000 Mastplätzen gestellt! Auch bisher
überwiegend ackerbaulich geprägten Regionen werden von dem Boom industrieller
Mastanlagen heimgesucht. So sind z. B. im Kreis Düren mindestens fünf Anlagen beantragt,
davon eine Hähnchenmastanlage mit alleine 165.000 Mastplätzen. Der Stallbauboom bedeutet
25 auch einen massiv steigenden Anfall von Gülle - allein im Kreis Borken fielen 2008 zusätzlich
170.000 m³ zu entsorgende Gülle an, obwohl der Kreis schon jetzt von einem deutlich
überhöhten Viehbesatz gekennzeichnet ist. Der anhaltende Bauboom bei Schweineställen und
nun insbesondere bei großen Hähnchenmastanlagen hinterlässt in der Landschaft mittlerweile
deutlich sichtbare Spuren!

30 Der Boom der industriellen Mastanlagen ist auch eine direkte Folge der Agrarpolitik auf Landes-,
Bundes- und EU-Ebene in den letzten Jahren. NRW-Landwirtschaftsminister Uhlenberg fördert
und unterstützt die Errichtung agroindustrieller Mastanlagen auf vielfältiger Weise. So wurden
etliche Umwelt- und Tierschutzstandards abgesenkt und Planungserleichterungen für die
Anlagen geschaffen. Nach der Diktion der NRW-Agrarpolitik soll damit die "Weltmarktfähigkeit"
35 der NRW-Landwirtschaft verbessert werden.

Die agroindustrielle Hähnchenmast ist ebenso wie die im großen Maßstab betriebene Schweine-
oder Rindermast aus vielfältigen Gründen bedenklich. Wir lehnen diese Formen der Tierhaltung
grundsätzlich ab, weil bei derartigen Stallgrößen eine artgerechte Haltung unmöglich ist, die
40 notwendige Tierbetreuung nicht geleistet werden kann und ein präventiver Arzneimitteleinsatz
die Regel ist. Der extrem dichte Tierbesatz vor allem im Endstadium der Mast verhindert ein
arttypisches Verhalten, während die züchtungsbedingt sehr kurze Mastdauer von 40 Tagen zu
Schäden am Bewegungsapparat führt.

45

Im Zuge der Globalisierung hat diese Form der Massentierhaltung auch unerwünschte Folgen in anderen Ländern. Gerade die bäuerlich geprägten Gesellschaften in den Ländern des Südens sind die Opfer global agierender Agro-Konzerne. Weil in Europa nur Brustfilet und Schenkel verkäuflich sind, müssen die restlichen Teile der Masthähnchen - auch mit Hilfe staatlicher Subventionen - exportiert werden. So werden sie auf den Nahrungsmittelmärkten der armen Länder Afrikas zu Dumpingpreisen entsorgt und ruinieren die dortigen kleinbäuerlichen Geflügelhalter. Gleichzeitig basiert die agroindustrielle Tierhaltung hierzulande auf globalen Futtermittelimporten. Das fördert den Anbau von Monokulturen, den Einsatz der Agrotechnik und die Zerstörung tropischer Regenwälder sowie anderer Ökosysteme. Dadurch wird die dortige bäuerliche Landwirtschaft ruiniert und so die Versorgung der lokalen Märkte mit Nahrungsmitteln gefährdet.

50

55

60

Aber auch hierzulande hat die Hähnchenmastindustrie direkte Folgen für die betroffenen Gemeinden. Noch steht das Agrobusiness in NRW erst in den Anfängen. Noch wirtschaften die meisten Bauern hier eigenverantwortlich und entscheiden selbstständig darüber, was und wie sie produzieren wollen. Noch sind die meisten Bauernhöfe als bäuerliche Betriebe zu erkennen, die sich über Jahrhunderte entwickelt und die Landschaft mitgeprägt haben.

65

70

75

80

Der Boom der Hähnchenmast gefährdet massiv die Landschaft, die bäuerliche Landwirtschaft und eine positive Entwicklung des Ländlichen Raumes. Gerade weil sich der Boom dieser Mastanlagen zum Teil in Regionen vollzieht, die schon über eine hohe Viehbesatzdichte verfügen, bedeutet der zusätzliche Anfall von Gülle eine hohe Gefahr für Böden und Grundwasser. Die neuen, teilweise hundert Meter langen Stallanlagen zerstören die landschaftliche Qualität und führen zu einem kulturellen Verlust. Damit geht eine deutliche Schwächung des touristischen Potenzials der betroffenen Regionen einher. Auch vermindert sich die Wohnqualität für die betroffenen Anlieger, die unter der keimbelasteten Abluft und der zunehmenden An- und Abtransporte von Futter, Tieren und Geflügelmist dieser agroindustriellen Mastanlagen leiden. Und schließlich nehmen die Mastanlagen benachbarten Bauernhöfen über ihren Bestandsschutz zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten.

Bei dieser Form der Massentierhaltung stehen dem Profit einzelner weniger Investoren des Agro-Business enorme Verluste gegenüber: Ganze ländliche Regionen werden zu Schmutzräumen degradiert, wodurch ihnen eine Entwicklung zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und zu einer touristischen Entwicklung verbaut wird. Damit wird gleichzeitig die Chance vertan, über eine mittelständische vielseitige Wirtschaftsstruktur zahlreiche neue Arbeitsplätze aufzubauen.

Die Landesdelegiertenkonferenz von Bündnis 90/Die Grünen fordert deshalb

85

- dass der Gesetzgeber auf den Boom der agroindustriellen Mastanlagen reagiert und solche Bauvorhaben von einer Privilegierung als "landwirtschaftliche Anlagen" nach § 35 BauGB ausgeschlossen werden.

90

- dass die Politik auf allen Ebenen ihre planungsrechtlichen Möglichkeiten ausschöpft, um die Ansiedlungen wo immer möglich zu verhindern und - wenn das nicht gelingt - auf Standorte mit geringstmöglichen Auswirkungen auf Anwohner und Umwelt zu beschränken.

- dass die Genehmigungsvoraussetzungen für Mastanlagen so verändert werden, dass eine artgerechte Tierhaltung gewährleistet ist und von Anlagen keinerlei Gefährdung durch Emissionen für Boden, Wasser und Luft ausgehen.

95

- dass die Geflügelindustrie keine Exportzuschüsse mehr erhält, da die Exporte kleinbäuerliche Strukturen in ärmeren Ländern zerstört und in Deutschland den Aufbau einer agroindustriellen Landwirtschaft subventioniert

- dass Verbraucherinnen und Verbraucher bei Lebensmitteln durch eine eindeutige Kennzeichnung erkennen können, aus welcher Produktion sie stammen. Produkte aus Massentierhaltung sind entsprechend zu kennzeichnen.

- eine Agrarpolitik, die eine nachhaltige, umwelt- und tiergerechte Landwirtschaft wieder stärker fördert und so Bauern Einkommensalternativen zur agroindustriellen Tierhaltung ermöglicht

100

AntragstellerInnen:

Norwich Rübe, KV Steinfurt
Johannes Remmel, KV Siegen-Wittgenstein
Helmut Fehr, KV Steinfurt
105 Friedrich Ostendorff, KV Unna
Gertrud Welper, KV Borken
Reiner Priggen, KV Aachen
Oliver Krischer, KV Düren
Brigitte Meibeck, KV Steinfurt
110 Maja Saatkamp, KV Borken
Arnd Kuhn, KV Rhein-Sieg
Hedwig Tarner, KV Warendorf
Martin-Sebastian Abel, KV Düsseldorf
Anne Engelhardt, KV Steinfurt
115 Richard Dammann, KV Coesfeld
Silke Friedrich, KV Steinfurt
Adrian Mork, KV Unna
Harald Grünau, KV Paderborn

120